

Dreimal pro Tag waren Feuerwehrler 2010 im Einsatz

Rund 500 Freiwillige umfassende 13 lokale Wehren im vergangenen Jahr insgesamt 1014 Mal aktiv - Brände gingen deutlich zurück



Berge-Einsatz auf der Autobahn: Im November halfen Kräfte der Passauer Wehren bei der Bergung eines Container-Lkws auf der gesperrten BAB zwischen den Anschlussstellen Passau-Süd und Pocking.

Nicht immer ging ein Feuerwehreinsatz so glimpflich und sogar amüsant über die Bühne wie der jüngste diese Woche, bei dem der Weihrauchgebrauch eines Heiligkönigstrios in der Sailerwöhr indonesische Mieter so verunsicherte, dass sie telefonisch ein Großaufgebot roter Fahrzeuge in Gang setzte. Und trotzdem spiegelt sich gerade auch in diesem Einsatz die Bilanz des Jahres 2010 wider, das mit einem deutlichen Zuwachs an Fehlalarmen abgeschlossen wurde. Insgesamt waren die rund 500 Passauer Feuerwehrfrauen und -männer im vergangenen Jahr 1014 Mal im Einsatz - im Schnitt also fast dreimal pro Tag.

Die Anzahl der Einsätze der elf auf 13 Standorte verteilten Passauer Feuerwehren ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 24 leicht gesunken (2,3 Prozent Rückgang). Dennoch heulten mehr als 1000 Mal die Sirenen.

Rund 500 aktive Männer und Frauen

Die Einsätze verteilen sich auf die Feuerwehren Passau mit dem Löschzug Hauptwache (221 Einsätze, entspricht 23 Prozent) und der Fachwerkstätte (106; 10 Prozent) in der Leonhard-Paminger-Straße, die Löschzüge Ilzstadt (50; 5 Prozent) und Innstadt (87; 9 Prozent), sowie die Feuerwehren Gaißa (28; 3 Prozent), Grubweg (107; 11 Prozent), Haarschedl (65; 6 Prozent), Hacklberg (84; 8 Prozent), Hals (55; 5 Prozent) Heining (45; 4 Prozent), Patraching (35; 3 Prozent) Ries (30; 3

Prozent), Schalding l.d.D. (40; 4 Prozent) und Schalding r.d.D. (61; 6 Prozent).

„Die Einsätze sind quer durchs Stadtgebiet verteilt, weshalb es wichtig ist, in allen Stadtteilen über Einsatzkräfte zu verfügen“, erklärt Stadtbrandinspektor Andreas Dittlmann. „Um die Schlagkraft auch untertags zu gewährleisten, werden in dieser Zeit mehr Feuerwehren alarmiert als es in den Nachtstunden der Fall ist.“ Gemeinsam mit den Gerätewarten der Feuerwehr-Fachwerkstätte sei so schnelle Hilfe auch während der Arbeitszeiten der rund 500 aktiven Feuerwehrler im Stadtgebiet gewährleistet. Die Einsätze im Jahr 2010 gliedern sich auf in 589 Technische-Hilfeleistungs-Einsätze (THL), 101 Brände, 89 Fehlalarme und 235 Sicherheitswachen. Sie liegen damit zwar um zwei Prozent unter dem Vorjahr, aber dennoch um 30 Prozent über den Zahlen aus dem Jahr 2008.

Im Sommer allein 37 „Insekten-Einsätze“

„Dass die Gesamtzahl der Einsätze leicht gesunken ist, hängt mit einem deutlichen Rückgang der Brandeinsätze von 133 im Vorjahr auf 101 im Jahr 2010 zusammen“, bilanziert der Stadtbrandinspektor. Zwölf mal wurden die Feuerwehren zu brennenden Kraftfahrzeugen gerufen, fünfmal zu Bränden in Küchen. „Wobei oftmals nur das Essen am Herd vergessen wurde“, wirft Dittlmann ein.



Der Kellerbrand in der Neuburger Straße am 13. Februar war im vergangenen Jahr der größte Einsatz. Damals musste das Wohn- und Geschäftshaus evakuiert werden. (Foto: Feuerwehr Passau)

Neben Gartenfeuern oder überhitzten Öfen waren auch brennende Mülltonnen Grund für so manchen Alarm. Gerade die Anzahl der brennenden Abfalleimer und Müllbehälter ging im letzten Jahr zurück, so dass die Gesamtzahl niedriger ausfiel. „Die Feuerwehren hatten einfach auch Glück so wie beim größten Brandeinsatz im letzten Jahr, einem Kellerbrand in einem Wohnhaus in der Neuburger Straße im Februar“, sagt Dittlmann mit Blick auf das Feuer und die vorgenommene Evakuierung, die ohne Personenschaden abging.

Die Anzahl der Sicherheitswachen bei zahlreichen Anlässen ging ebenfalls leicht zurück. Diese Zahl pendelt jedes Jahr zwischen 230 und 260, je nachdem wie viele Veranstaltungen im Stadttheater, Dreiländerhalle oder anderen Plätzen durchgeführt werden. Trotz „Public Viewing“ während der Fußball-WM war 2010 mit 235 Wachen ein eher ruhiges Jahr. Zur Bilanz trugen die auf 589 gestiegenen Alarme zu THL-Einsätze bei. Deutlichen Anteil daran hatte das „Fronleichnam“-Hochwasser mit 92 Einsätzen. Die immer häufiger auftretenden schweren lokalen Unwetter sorgten u.a. für 47 „Wasserschäden in Wohnungen oder Kellern“ und 27 „Bäumen auf Fahrbahnen“.



Mit dicken Schutzzügen waren Feuerwehler am 19. August bei einem Ammoniak-Austritt in der Innstadt-Brauerei im Einsatz.

Zu 36 Verkehrsunfällen wurden die Feuerwehrleute gerufen, dabei waren 17 Mal Personen in ihren Fahrzeugen eingeklemmt. 21 Einsatzfahrten führten auf die Autobahn. Für den Rettungsdienst musste 31 Mal die Haus- bzw. Wohnungstür gewaltsam geöffnet werden, da sich eine Person dahinter in Not befand. 6 Mal wurden Personen, meist vom Notarzt zuvor reanimiert, über Drehleitern aus oberen Stockwerken für den Rettungsdienst gerettet. Die Meldung „Person in Inn bzw. Donau“ sorgte viermal für einen Großalarm. Elf Mal steckten Personen in Aufzügen fest. 38 mal mussten Ölsuren beseitigt, 8 Mal Gebäude von Schneelast befreit und zwei mal Öl auf Gewässer gebunden werden. Allein das im November gesunkene Kreuzfahrtschiff im Hafen Schalding führte zu 14 Einsätzen. Sechs Gefahrguteinsätze gingen glimpflich aus.

Lästige Fehlalarme stiegen um 20 Prozent

37 „Insekten-Einsätze“ zeugen von einem nicht ruhigen Sommer. Zehnmal wurden Tiere gerettet. Dabei reichte das Spektrum von Katzen, Enten und Schwänen, Hirschen und Rehen bis hin zu Schlangen. 43 Mal sicherten die Feuerwehren Veranstaltungen von Vereinen und Kindergärten ab und regelten den Verkehr. Einige kuriose Einsätze wie das Befreien von Personen aus Toiletten, Bergen von Rettungsringen aus dem Inn, ein festgefahrener LKW unter der Schanzlbrücke und verlorene Ladungen von Getränkelastern reichern die Bilanz an.

„Unnötig viel Arbeit und Stress, meist in der Nacht, haben die zahlreichen Fehlalarme verursacht. Die Zahl steigt in den letzten Jahren stetig“, bilanziert Dittlmann eine unliebsame Entwicklung. Um knapp 20 Prozent stieg die Zahl im Jahr 2010 auf 89.

Knapp 140 Brandmeldeanlagen sind in Parkhäusern, Fachmärkten, Diskotheken, Kliniken, Schulen, Universität und Theater, Alten- und Kinderheimen, Ämter und Bürogebäuden, Einkaufspassagen, und Recyclinganlagen im Stadtgebiet verteilt. Nur ein Fehlalarm im Jahr pro Anlage führt zu einer ständigen Belastung. „Die Motivation ist verständlicherweise nicht gerade groß, mitten in der Nacht zu einem Alarm einer Brandmeldeanlage gerufen zu werden“, sagt Dittlmann mit Blick auf meist technische Fehlleistungen der Anlagen. „Hier sollte die Stadt Passau prüfen, ob bei häufigen Wiederholungsfällen von Fehlalarmen die in Rechnung gestellten Kosten nicht erhöht werden können.“ Drei Alarme von Brandmeldeanlagen aber hatten einen tatsächlichen Brand als Ursache.

„Das Jahr 2010 war ein ereignisreiches, aber ruhiges Jahr aus Feuerwehr-Sicht. Bei vielen Einsätzen hatten wir das Glück des Tüchtigen und konnten rechtzeitig eingreifen, bevor größere Schäden auftraten“, resümiert Andreas Dittlmann das Einsatzjahr, das auch 184 Mal Niederschlag in Printmedien fand. „Das Wichtigste ist, dass alle unsere Feuerwehrangehörigen von Einsätzen und Übungen ohne große Blessuren zurückgekehrt sind.“ - ck